



**pädagogische
Konzeption
der AWO – Kita
Traunspatz'n**

1. Vorwort

Liebe Interessierte,

Eine Konzeption zu erarbeiten und weiterzuentwickeln ist anfangs einem Mikado-Spiel nicht unähnlich.

Viele Vorgaben, Ideen, Vorstellungen und Bedürfnisse beeinflussen die Überlegungen und es wirkt erst einmal recht verwirrend.

Das Ziel der Konzeption ist es all diese Dinge transparent und geordnet so darzustellen, dass unsere pädagogische Arbeit und ihre Hintergründe für alle Interessierten klar und verständlich sind.

Sie enthält Grundsätzliches und bleibt doch offen für notwendige Veränderungen und Entwicklungen. Um dem Sorge zu tragen, werden wir immer wieder an der Weiterentwicklung unserer Konzeption arbeiten.

Es kann nicht alles bis ins kleinste Detail aufgeführt werden was uns in der Praxis ausmacht. So soll die Konzeption Ihnen einen ersten Einblick in unsere Arbeit und Informationen zu unserem Haus und uns geben.

Grundsätzlich ist über uns zu sagen, dass wir das Kind und seine individuellen Bedürfnisse als unsere wichtigste Aufgabe sehen. Es soll sich bei uns wohl fühlen und sich in seinem Tempo entwickeln und entfalten können.

Bei Fragen darüber hinaus steht Ihnen das Team der Traunspatz'n gerne zur Verfügung.

Ihre Leitung

Der AWO Kita- Traunspatz'n

2.1 Träger – die Arbeiterwohlfahrt

Arbeiter Wohlfahrt Kreisverband Traunstein e.V.

Crailsheim Str. 12

83278 Traunstein

Homepage: www.awo-kv-ts.de

E-Mail: awo-kv-ts@t-online.de

Die Arbeiterwohlfahrt ist auf Grund ihrer Geschichte und ihres gesellschaftspolitischen Selbstverständnisses ein Wohlfahrtsverband mit besonderer Prägung. In ihr haben sich Menschen aller Altersklassen als Mitglieder und als ehren- oder hauptamtlich Tätige zusammengefunden, um in unserer Gesellschaft bei der Bewältigung sozialer Probleme und Aufgaben mitzuwirken und um den demokratischen, sozialen Rechtsstaat zu verwirklichen.

Im Dezember 1919 wurde die AWO auf Initiative von Marie Juchara als Arbeitsgemeinschaft der SPD in Deutschland gegründet.

Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sind die Werte der AWO. Diese Werte sind im Grundsatzprogramm der Arbeiterwohlfahrt festgelegt und für alle verbindlich, die in der AWO Verantwortung tragen.

2.2 Geschichte der Traunspatz'n

Entstanden sind wir aus einer Notgruppe, die im September 1991 in der Grundschule Altenmarkt untergebracht wurde. Diese war nötig, da der Bedarf an Betreuungsplätzen in der Gemeinde durch den vorhandenen Pfarrkindergarten nicht mehr gedeckt werden konnte.

Zeitgleich begann die Planung für den neuen Kindergarten. Überlegt wurde dabei, ob er 2, oder 3 gruppig werden sollte.

Im November 1993 begann die Gemeinde Altenmarkt mit dem Neubau. Zu diesem Zeitpunkt hatte die AWO als Träger schon eine zweite Notgruppe in der Schule untergebracht. Erst im Jahr 1994 entschloss man sich endgültig für den Bau von 3 Gruppen.

Am 5. September 1994 startete der Kindergartenbetrieb mit 3 voll ausgelasteten Gruppen in den heutigen Räumlichkeiten.

Im Laufe der Zeit wurde der Betreuungsbedarf auch für jüngere Kinder im Gemeindegebiet immer größer. So entstand 2007 das zusätzliche Angebot der Spielgruppe. Erst nur an 2 Vormittagen, mit der Zeit ausgeweitet auf die heutige Form mit 4 Vormittagen.

Dabei blieb es nicht. Im Jahr 2009 wurde eine Kindergartengruppe in die heutige Krippe umgewandelt.

So arbeiteten die Traunspatz'n einige Jahre mit zwei Kindergartengruppen (3–6-jährige), einer Spielgruppe (2-3 jährige) und einer Krippengruppe (1-3 -jährige). Seit dem Jahr 2015 wurde das Angebot erneut dem Bedarf angepasst und es entstand eine weitere Kindergartengruppe.

Von Anfang an war und ist das Haus immer auch offen für Kinder mit besonderem Förderbedarf.

2.3 Größe, Lage und Angebot

2.3.1 unsere Kita:

AWO-Kindertagesstätte Traunspatz´n

Steiner Str. 65

83352 Altenmarkt

Tel: 08621 63347

E-Mail: awo-kita-altenmarkt@awo-kv-ts.de

Homepage: kiga-altenmarkt.awo-kv-ts.de

2.3.2 Gruppen, Buchungsmöglichkeiten und Schließzeiten:

Unsere Kita umfasst 5 Gruppen.

3 Kindergartengruppen für Kinder im Alter von ca. 3 Jahren bis zum Schuleintritt

1 Spielgruppe für Kinder im Alter von ca. 2 bis 3 Jahren

1 Krippengruppe für Kinder im Alter von ca. 1 bis 3 Jahren

Wir bieten möglichst flexible Betreuungszeiten in allen Bereichen an. Mittagessen kann zugebucht werden (siehe 4.3).

In der Krippe gilt eine Mindestbuchung von 4 Tagen und 20 Wochenstunden.

In der Spielgruppe gilt eine Buchbarkeit von 3- 4 Tagen und maximal 19,5 Wochenstunden.

Geöffnet ist unsere Kita:

Montag bis Donnerstag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Freitags von 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Geschlossen haben die Traunspatz´n meist zeitweise in den Sommerferien und in den Weihnachtsferien sowie Pfingstferien.

Zusätzlich können sich Schließtage für Fortbildungen oder Ähnliches ergeben. In der Regel jedoch nicht mehr als 30 Tage insgesamt im Kita-Jahr.

Wir starten unser Kindergartenjahr am 1. September und es endet zum 31. August. Die Schließzeiten werden Anfang des Kita-Jahres bekannt gegeben.

2.3.3 Lage:

Altenmarkt in dem unser Kindergarten beheimatet ist, ist eine ländliche Gemeinde im oberbayrischen Landkreis Traunstein mit gut 4000 Einwohnern. Sie liegt zwischen den Flüssen Alz und Traun, nördlich des Chiemsees.

Das Gebäude der Traunspatz'n liegt sehr ruhig, mitten in einer Wiese, umrahmt von Einfamilienhäusern. Nicht weit entfernt fließt die Traun umgeben von Auwald. Der Ortskern von Altenmarkt und auch die Stiftskirche Baumburg sind fußläufig erreichbar. Ebenfalls gut zu erreichen sind die nächstgelegenen Spielplätze und der Lebensmittelhändler.

2.4 Struktur der Gruppen:

Bei uns haben die Gruppen Tiernamen, so gibt es bei uns Bienen (Krippe), Igel (Spielgruppe), Mäuschen, Frösche und Schmetterlinge (Kindergarten).

Wir arbeiten mit einem „**teiloffenen**“ Konzept, das bedeutet:

- Alle Kinder haben ihre feste Gruppe, mit festem Betreuungspersonal. Dies gibt den Kindern Sicherheit. Sie finden dort ihren festen Bezugspunkt, feiern im vertrauten Rahmen die Feste des Jahreskreises und auch ihren Geburtstag.
- Ab 8:30 Uhr findet eine Gruppenöffnung statt. Dies bietet den Kindern Raum für Selbstbestimmung und freie Entscheidungen. Es besteht für sie die Möglichkeit in der Stammgruppe zu bleiben oder, nach Absprache mit den Betreuern, eine andere Gruppe zu besuchen oder Funktionsräume zu nutzen. So werden Spiel- und Lernmöglichkeiten erweitert, das Sozialverhalten geschult und bessere Möglichkeiten der Integration geschaffen.
- Als Funktionsräume werden genutzt: Gruppen- und Nebenräume, Garderobe, Turnraum und auch der Garten.
- Dieses „teiloffene“ Konzept ruht während des Mittagessens. Danach wird es wieder aufgenommen und endet zum Ende des Kindergartenabends.

2.5 Räumlichkeiten:

Auf Grund der Erweiterung der Einrichtung werden heute nicht mehr alle Räume in ihrer ursprünglichen Form genutzt. Vielmehr haben wir aus den vorhandenen Möglichkeiten die bestmögliche Nutzung für die Bedürfnisse der Kinder umgesetzt.

Hier sei nur einmal kurz das Raumangebot beschrieben.

Zwei Kindergartengruppen haben jeweils einen Gruppenraum und ein daran angrenzendes Nebenzimmer. Die dritte Gruppe befindet sich im Untergeschoss. Diese Gruppe hat keinen Nebenraum, nutzt aber den Gang für sich mit. Da sich diese Gruppe etwas separat befindet hat sie einen eigenen Waschraum.

Die Krippengruppe hat ebenfalls neben dem Gruppenraum ein Nebenzimmer. Dieser wird als Schlafräum genutzt.

Kindergarten- und Krippengruppen verfügen jeweils über einen direkten Gartenzugang.

Die Spielgruppe hat ihren Gruppenraum im Eingangsbereich.

Die Traunspätz´n verfügen über einen zentral gelegenen großen hellen Garderobenbereich der vielfältig genutzt wird.

Angrenzend daran befindet sich der Waschraum. Hier ist auch der Wickelbereich untergebracht.

Ebenfalls an den Garderobenbereich angegliedert ist die Küche.

Des Weiteren gibt es einen großzügigen separaten Turnraum mit Gerätekammerl.

Die Kita verfügt darüber hinaus über ein Personalzimmer das auch für individuelle Angebote, Elterngespräche und ähnliches genutzt wird, und das Leitungsbüro.

Der Garten umgibt drei Seiten unseres Hauses. Ein Teil ist für die Krippenkinder reserviert. Im Garten gibt es vielfältige Spielmöglichkeiten, unter anderem eine Vogelnestschaukel, eine Rutsche, Sandspielmöglichkeiten und Klettergerüste. Besonders zu erwähnen ist auch unser Amphitheater, das gerne für Aufführungen genutzt wird.

2.6 Das Team:

In unserem Haus arbeiten Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen mit den Kindern. Es werden Praktikant*innen sowohl im Rahmen ihrer Ausbildung zu pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften als auch aus dem schulischen Bereich in unsere Arbeit einbezogen und angeleitet.

In den Gruppen stehen feste Betreuer*innen als Ansprechpartner und Vertrauensperson für die Kinder bereit. Darüber hinaus arbeiten Kolleg*innen gruppenübergreifend oder widmen sich pädagogischen Projekten.

Die Leitung ist bereichsbefreit, ist aber immer wieder unterstützend auch in den Gruppen.

Ergänzt wird das Team durch eine Hauswirtschaftskraft und unsere Reinigungskräfte.

2.7 Rechtliche Grundlagen:

Rechtlichen Rahmen für unsere Arbeit geben uns die UN- Konventionen zu den Rechten der Kinder und den Rechten von Menschen mit Behinderungen.

Darüber hinaus sind für uns ausschlaggebend Das Bundeskinderschutzgesetz sowie das Sozialgesetzbuch SGB VIII.

Unseren gesetzlich verankerten Bildungsauftrag findet man detailliert im bayrischen Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern (BayKiBiG). Dieses ist für uns bindend.

3. Werte und Ziele unserer pädagogischen Arbeit:

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“

Astrid Lindgren

3.1 Die Basiskompetenzen:

Von oberster Priorität in unserer Einrichtung ist es, dazu beizutragen jedem Kind die bestmöglichen, individuellen Entwicklungs- und Lernchancen im täglichen Miteinander zu bieten und eine positive Grundeinstellung für ihr gesamtes Leben zu vermitteln. Jedes Kind gestaltet seine Bildung und Entwicklung eigenständig und aktiv mit. Zur Unterstützung wollen wir folgende Basiskompetenzen der Kinder stärken:

3.1.1 Personale Kompetenzen:

„Ich bin selbstbewusst und einzigartig!“

* Selbstwahrnehmung

- Selbstwertgefühl
- positives Selbstkonzept

Um mit Anderen in sozialen Kontakt zu treten ist es wichtig, sich erst einmal selbst anzunehmen. Die Kinder sollen sich als wertvoll erkennen, so entwickeln sie ein gesundes Selbstvertrauen.

* Motivationale Kompetenz

- Autonomieerleben
- Kompetenzerleben
- Selbstregulation
- Selbstwirksamkeit

Kinder wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Deshalb bieten wir ihnen die Gelegenheit im gesamten Tagesablauf, besonders während der Freispielzeit. Sie erfahren dadurch, dass sie auch schwierige Aufgaben eigenständig meistern können. Dazu gehört das eigene Verhalten einzuschätzen, zu planen, zu beobachten und zu steuern.

* Kognitive Kompetenz

- Differenzierte Wahrnehmung
- Denkfähigkeit
- Problemlösefähigkeit
- Gedächtnis
- Fantasie und Kreativität
- Ausdauer und Durchhaltevermögen

Die Kinder lernen mit allen Sinnen wahrzunehmen und durch wiederholende Tätigkeiten ihr Gedächtnis zu stärken. Durch Unterstützung der Nutzung ihrer eigenen Fantasie und Kreativität lernen sie sich auf verschiedene Arten ausdrücken.

*Physische Kompetenz

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung
- Grob- und Feinmotorische Kompetenzen

Kinder werden dazu angeleitet die Verantwortung über sich selbst und ihre Gesundheit Schritt für Schritt zu übernehmen und körperliche Bedürfnisse zu regulieren, sich anzustrengen aber auch zu entspannen.

3.1.2 Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

„Ich gehöre dazu – man mag und respektiert mich“

*Soziale Kompetenz

- Kommunikationsfähigkeit
- Empathie und Perspektivenübernahme
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktmanagement
- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern

Im Umgang mit Anderen lernt das Kind sich in Andere hineinzusetzen (Empathie), sich angemessen über Sprache, Gestik und Mimik auszudrücken, Konflikte zu lösen, Rücksicht zu nehmen aber auch sich durchzusetzen. Nur so kann das Kind positive Beziehungen zu Mitmenschen aufbauen.

* Werte- und Orientierungskompetenz

- Werthaltung
- Moralische Urteilsbildung

- Unvoreingenommenheit
- Solidarität
- Achtung von Anderssein und Andersartigkeit

Die Kinder lernen die Werte des Zusammenlebens kennen, können sich über Konflikte ein moralisches Urteil bilden und handeln solidarisch. Sie lernen Rücksicht auf Andersartigkeit und Anderssein aufgrund von Herkunft, Geschlecht, Familienform oder Aussehen. Kinder dürfen lernen Andere mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen und sich in der Gruppe füreinander einzusetzen und zusammenzuhalten.

* Verantwortungsübernahme

- Für das eigene Handeln
- Anderen Menschen gegenüber
- Für Umwelt und Natur

Wir unterstützen die Kinder dabei eigenverantwortliches Handeln, sich selbst und anderen Menschen gegenüber zu erlernen. Ebenso bringen wir ihnen unser aller Verantwortung gegenüber Natur und Umwelt nahe.

* Demokratische Teilhabe (Partizipation)

- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes

Kinder lernen durch die Möglichkeit ihre eigene Meinung bei Entscheidungen zu äußern, sich an Regeln zu halten und sich in das Gemeinschaftsleben mit einzubringen. Sie werden, ihrem Alter entsprechend, aktiv in Entwicklungsprozesse und Entscheidungen einbezogen, die ihren Lebensraum Kita betreffen (siehe 4.5.1). So werden die Kinder zudem auf das Leben in unserer demokratischen Gesellschaft vorbereitet.

3.1.3 Lernmethodische Kompetenzen

„Ich kann das!“

Wir wollen den Kindern Wissen nicht „eintrichtern“, sondern ihre Begeisterung und ihr Interesse für bestimmte Themen wecken.

Es ist wichtig, dass wir als Pädagogen verschiedene Methoden des Lernens anbieten, um das Wissen möglichst anschaulich und erfassbar (mit allen Sinnen) an die Kinder weiterzugeben. Die Lernmethodischen Kompetenzen sind der Grundstein für schulisches und lebenslanges Lernen. Kinder sollen lernen:

*Wissen zu erwerben (Informationen zu beschaffen, verstehen und behalten)

*Wissen anzuwenden und zu übertragen (Wissen auf verschiedene Situationen übertragen und flexibel nutzen)

* Eigene Lernprozesse erkennen (über das eigene Lernen nachdenken, verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren)

3.1.4 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

„Ich bin stark“

Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität. Resilienz bedeutet schwierige Lebenssituationen zu meistern.

Es ist notwendig, gute soziale, personale und lernmethodische Kompetenzen zu haben. Resilienz wird im Laufe der Entwicklung erworben. Dies bedeutet für unsere pädagogische Arbeit, die Kinder stark machen im Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Zum Beispiel bei neuen Lebensabschnitten, neuer Familiensituation, Ärger mit Freunden, traumatischen Erlebnissen etc.

Wir unterstützen die Kinder bei der Bewältigung von Veränderungen durch Aufbauen und Stärken von:

- Selbstvertrauen und Selbstsicherheit
- eigenaktiver Stressbewältigung
- sozialer Unterstützung
- positiver Lebenseinstellung
- Freundschaften

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, durch ein positives, freundliches, aber dennoch konsequentes Miteinander sich zu einem widerstandsfähigen Menschen zu entwickeln.

4. Pädagogischer Ansatz:

Unsere pädagogischen Themen resultieren überwiegend aus dem Lebensumfeld der Kinder und dem Geschehen im Jahreskreis. Es wird jedoch darauf geachtet, dass Zeit für situationsorientiertes Arbeiten bleibt. Das heißt, wir greifen spontan Themen auf, die die Kinder beschäftigen und erarbeiten sie gemeinsam. In unserer Einrichtung liegt ein besonderer Schwerpunkt in der Arbeit mit einem teiloffenen Konzept (siehe 2.4).

4.1 Eingewöhnung/ Übergänge

Uns ist wichtig, dass sowohl Kinder als auch Eltern einen positiven Beginn in unserer Einrichtung erleben. Die Zeit der Eingewöhnung und auch der Übergänge in neue Bereiche ist uns darum sehr wichtig.

Bevor die Kinder in unsere Einrichtung kommen, findet ein Infoabend für alle neuen Eltern statt. Hier besteht die Möglichkeit sich gegenseitig auszutauschen, Unklarheiten zu klären und offene Fragen mit dem pädagogischen Personal zu besprechen.

4.1.1 Eingewöhnung in Krippe und Spielgruppe

Der Eintritt des eigenen Kindes in die Krippe oder Spielgruppe ist für Eltern eine völlig neue Situation. Das ist uns sehr bewusst. Um die Eingewöhnungsphase positiv zu gestalten, gehen wir individuell auf jedes Kind und dessen Eltern ein. Die jeweilige Vorgehensweise in der ersten Zeit wird gemeinsam besprochen.

In der Regel dauert die Eingewöhnungszeit ca. 2 Wochen. In den ersten Tagen kommen die Kinder mit einem Elternteil nur für begrenzte Zeit. Das Kind soll ohne Überforderung die Gruppe und Pädagogen/ neuen Bezugspersonen kennenlernen. Die Dauer dieser Besuche wird nach und nach angemessen verlängert.

Nach ein paar Tagen findet die erste, kurze Trennung des Kindes vom Elternteil statt. Eine deutliche und bewusste Verabschiedung des Elternteils ist für das Kind sehr wichtig, damit es die Trennungssituation bewusst wahrnehmen kann. Die Gruppenbetreuerinnen werden sich in dieser Zeit intensiv um das Kind kümmern. In den folgenden Tagen wird die Trennungszeit individuell verlängert. Somit wird das Kind sanft in den gemeinsamen Rhythmus integriert und in die Gruppe aufgenommen.

Das Kind kann sich durch die behutsame Trennung von den Eltern immer mehr auf die Hilfestellung und Unterstützung der Gruppenbetreuerinnen einlassen. Wichtig ist hierbei, dass die Verabschiedung des Elternteils täglich vom gleichen Muster geprägt ist und dies als wiederkehrendes Ritual verinnerlicht wird.

4.1.2 Übergang von Krippe, Spielgruppe in den Kindergarten

Während der Betreuungszeit im Juli und August findet eine sanfte Überleitung der „internen Wechselkinder“ in die Kindergartengruppen statt. Die Kinder dürfen, in Begleitung einer Vertrauensperson aus ihrer bisherigen Gruppe die zukünftige Kindergartengruppe besuchen. So können die neuen Räumlichkeiten, Pädagogen und neuen Gruppenmitglieder im Beisein einer vertrauten Person kennengelernt werden. Diese „Schnuppertage“ werden mehrmals wiederholt. Zum Start ins neue Kita-Jahr gehen diese Kinder dann schon ganz selbstverständlich in ihre neuen Gruppen.

4.1.3 Übergang von der Familie in den Kindergarten

Im Kindergarten findet eine individuelle Eingewöhnung statt. Diese sieht meist ähnlich aus wie in der Krippe und Spielgruppe. Allerdings geht es in den meisten Fällen schneller als bei den Kleinen. In den ersten Kindertagen können, je nach Verhalten des Kindes eventuell frühere Abholzeiten vereinbart werden. Rituale und das Mitbringen von einem vertrauten Gegenstand erleichtert den Kindern die Eingewöhnung. Ein guter Austausch und Abstimmung zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist wichtig um einen gelungenen Übergang von der Familie in den Kitaalltag zu gewährleisten.

4.1.4 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Die Unterstützung zur Entwicklung der Schulfähigkeit findet vom ersten Kindergarten tag an statt. Ohne die unter Punkt 3 erläuterten Basiskompetenzen wird reele Schulfähigkeit nur sehr bedingt möglich sein. Somit sind sämtliche Angebote und Unterstützungen für die Kinder auch immer Kompetenzerwerb zur Schulfähigkeit.

Im letzten Kitajahr vor der Einschulung unterstützen wir diesen Prozess gezielt durch besondere Methoden und Angebote, siehe Punkt 4.4.3

Im Vorfeld der Schuleinschreibung findet ein spezieller Austausch zwischen Eltern und Kita über die Entwicklung und Schulfähigkeit des Kindes statt. Hierbei können, wenn nötig Ziele vereinbart und Fördermöglichkeiten besprochen werden. In Absprache mit den Eltern können auch Gespräche zwischen Schule und Kita stattfinden.

4.2 Bildungsbereiche

*Künstlerisch, aktive Kinder:

- Musik

Der Umgang mit Musik fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes und hat einen maßgeblichen Einfluss auf ein positives Selbstkonzept. Auch soziale Kompetenzen werden gestärkt, motorische und sprachliche Fähigkeiten werden unterstützt.

Das Kind erfährt die Musik als Quelle von Freude, verschiedensten Emotionen und Entspannung. Sowie als Anregung zur Kreativität im Ausüben von Tätigkeiten wie Singen, Musizieren, Hören oder Bewegung zur Musik. Diese bietet Raum, Gefühle auszudrücken, was sich wiederum positiv auf das gesamte Wohlbefinden auswirkt.

- Kreativität, Kunst, Ästhetik

Ästhetische Bildung und Erziehung heißt: „Ich nehme wahr mit allen Sinnen“. Das bedeutet Kinder in ihrer ganzen Persönlichkeit mit Kopf (kognitiv), Herz (emotional) und Hand (motorisch) zu fördern. Durch verschiedene Anreize lernt das Kind spielerisch mit seiner ihm eigenen Fantasie kreativ umzugehen. Der Umgang mit verschiedensten Materialien stärkt auch die Grob- und Feinmotorik.

* Sprach- und Medienkompetente Kinder

- Sprache und Literacy

Sprachliche Bildung beginnt schon in der Schwangerschaft und ist ein kontinuierlicher Prozess. Wir erlernen Sprache durch Vorbilder, Übung und Erfolgserlebnisse. Durch Sprache können wir uns mitteilen und unsere Bedürfnisse ausdrücken. Sprache ist das Tor zur Gesellschaft.

In unserem Haus schaffen wir eine Atmosphäre in der die Kinder unbeschwert und lustvoll lallen, sprechen, zuhören, mit Sprache spielen und ihre Sprache weiterentwickeln können. Wir unterstützen die Motivation und Fähigkeit der Kinder, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, in dem wir den Raum dafür schaffen.

- im Morgenkreis
- bei der gemeinsamen Brotzeit
- im Freispiel
- durch den Umgang und Zugang zu und mit Büchern
- beim Erzählen von Geschichten
- durch sprachbildende Themen und Spiele
- unseren kontinuierlichen, bewussten Umgang mit Sprache (Vorbildfunktion)

-Medien

In der heutigen Zeit sind der Umgang und die Begegnung mit Medien ein fester Bestandteil des täglichen Lebens.

Wir beziehen technische Medien in die Spiel- und Lernumwelt der Kinder mit ein. So recherchieren wir beispielsweise mit den Kindern gemeinsam am Tablet zu aktuellen Themen oder bei auftretenden Fragen rund um Technik und Natur immer wieder um unseren Wissensdurst zu stillen. Im Vordergrund steht hierbei immer der zielgerichtete, sinnvolle Umgang mit diesem Medium.

*Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

-Werteorientierung und Religiosität

Wir leben in einer Gesellschaft, die in ihren Werten durch die christliche Religion geprägt ist. Diese Werte respektieren und leben wir. Dies zeigt sich durch die Feste im Jahreskreis die wir feiern. Werte wie Demokratie und Meinungsfreiheit sind bei uns ebenso wichtig und selbstverständlich.

Was uns auch sehr wichtig dabei ist, ist den Kindern auch andere Religionen, Lebensweisen und Kulturen wertefrei zu vermitteln.

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Ich bin ich, Du bist du, jeder ist wichtig und gehört dazu.“

Uns ist es wichtig, dass Kinder schon früh lernen andere Menschen achtungsvoll, freundlich und ehrlich zu begegnen und sie in ihrer Individualität anzunehmen. Wir sind alle irgendwie ein bisschen anders, jedoch gehören wir trotzdem dazu!

Den Grundstein für ein herzliches und menschliches Miteinander, können und wollen wir in unserer täglichen Arbeit legen. Wir unterstützen die Kinder dabei in unterschiedlichen Situationen. Im täglichen Miteinander genauso wie in Konfliktsituationen oder bei Unsicherheiten. Die Kinder werden durch diese vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten in ihrer Selbstwahrnehmung und ihrem Selbstbild, aber auch im Aufbau von sozialen Kontakten gestärkt. Gleichzeitig haben sie bei uns einen sicheren Rahmen, um sich selbst erleben zu können.

- Fragende und forschende Kinder

+ Umwelt

Uns ist es wichtig bei den Kindern ein gesundes Natur- und Umweltbewusstsein zu wecken. Es gilt den Kindern die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen und ihnen darin vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Durch die Nutzung unseres Gartens, durch Spaziergänge und spielerische Naturangebote wollen wir die Bedeutung der biologischen Vielfalt und ihren Schutz den Kindern vermitteln. Es schafft die Grundlage für einen achtsamen Umgang mit unseren Mitbewesenen. Die Kinder sollen sich als Teil der Umwelt und der Natur erleben.

+Naturwissenschaft und Technik

Die Neugierde und die Fragen der Kinder zeigen uns, dass sie großes Interesse an Phänomenen der Natur als auch an technischen Vorgängen haben. Wir bieten den Kindern sowohl spontane als auch gezielte kleine und größere Experimente zu solchen Themen an. Hierbei können die Kinder selbst tätig werden und unmittelbare Erfahrungen machen.

+ Mathematik

Die natürliche, kindliche Wissbegier im Umgang mit Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht und geometrischen Formen wird bei uns im alltäglichen Miteinander ausgelebt. Sie findet Antworten im Morgenkreis beim Zählen der Kinder, durch Konstruktionsmaterialien, Spiele in denen Mengen, Formen, Farben eine Rolle spielen oder auch in der Natur beim Sortieren von Ästen nach Größe oder Dicke.

All dies sind erste Begegnungen mit der Welt der Mathematik.

- Starke Kinder

+ Bewegung und Sport

Bewegung ist ein wichtiger Schwerpunkt in unserer Kindertagesstätte. Körper- und Sinneswahrnehmungen haben einen starken Einfluss auf ein positives Selbstkonzept. Bewegung fördert die kognitive und sprachliche Kompetenz. Spezielle Übungen und Überkreuzbewegungen trainieren das Zusammenspiel beider Gehirnhälften. Gemeinsam turnen macht Spaß und stärkt die soziale Kompetenz. Bewegung drinnen und draußen steigert das Körperbewusstsein, die Körperspannung, die Kondition, die Koordination, den Muskelaufbau und reguliert den Krafteinsatz und das Gleichgewicht. Sie ist unerlässlich für die physische und psychische Gesundheit.

+ Gesundheit

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigen und sozialem Wohlbefinden. Wir wollen die Kinder heranzuführen an ein gesundheitsbewusstes Leben. Kenntnisse über Körper und Körperpflege, Unfallverhütung und gesunde Ernährung fließen bei uns in den Alltag mit ein. Entspannung und Stressabbau sind ebenfalls wichtige Bausteine unserer Gesundheitserziehung.

4.3 Tagesablauf

Von 7:00 Uhr bis 8:30 Uhr ist Bringzeit. Hier kommen die Kinder in ihre Gruppen und beginnen den Tag selbstbestimmt im freien Spiel.

Ab ca. 8:30 Uhr beginnt in den Gruppen der Morgenkreis. Dies ist ein wichtiges Ritual, es zeigt den Start in den gemeinsamen Tag. Wie der genaue Ablauf ist, wird von der Individualität jeder Gruppe bestimmt. Er ist auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten. Allgemein sind aber die Begrüßung untereinander, das Abklären von an- und abwesenden Kindern, die Besprechung was so los ist an diesem Tag, die Zeit für Austausch über Erlebtes und themenbezogene Einheiten die Hauptbausteine für den Morgenkreis.

Danach findet in den Gruppen eine gemeinsame Brotzeit statt. Dies ermöglicht es den Kindern sich wirklich Zeit für das Essen zu nehmen und sich mit Freunden weiter auszutauschen.

Im Anschluss können sich die Kinder wieder frei für ihr Spiel entscheiden. Parallel dazu gibt es (Bastel-) Angebote. Je nach Rahmenbedingungen wird in den Garten gegangen oder das Umfeld der Kita erobert.

Ab 11:30 Uhr findet das Mittagessen statt.

Ab 12:00 Uhr beginnt die Abholzeit.

Die meisten Angebote und Aktivitäten finden in der Kernzeit zwischen 8:30 Uhr und 12:00 Uhr statt da dort die meisten Kinder erreicht werden können.

4.4 Das Spiel der Kinder

„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung“ Albert Einstein

Kinder spielen intensiv und ausdauernd. Das Spiel ist die Arbeit der Kinder. Unsere Aufgabe besteht darin sie dabei zu unterstützen, sie „machen zu lassen“ und darauf zu achten, dass sie genügend Zeit bekommen Erspieltes zu verarbeiten und sich zu regenerieren.

4.4.1 Freispiel

Das Kind setzt sich im Freispiel mit sich selbst und der Umwelt auseinander. Freie Spielprozesse sind immer Lernprozesse! Vor dem Morgenkreis und nach der Brotzeit haben die Kinder die Möglichkeit ihr Spiel selbst zu gestalten. Sie wählen Spielpartner, Spielort, Spielinhalt und Spielzeit selbst.

Es ist uns wichtig, dass hierfür ein ausreichender Zeitrahmen zur Verfügung steht, um ihre Spielideen in vollen Zügen ausleben zu können.

Bedeutung für das Kind:

- Freundschaften schließen

-Rollen einüben

-Spaß und Freude erleben

Kreativität und Fantasie ausleben

- Erlebnisse verarbeiten
- Soziale Konflikte durchleben
- Ausdauer trainieren
- Beobachten und Wahrnehmen
- Selbsterfahrung
- Experimentieren

Bedeutung für das pädagogische Personal:

- Intensive Beobachtungsmöglichkeit (was braucht das Kind/ was kann das Kind schon alles)
- Zeit für Einzelbeschäftigung mit einzelnen Kindern oder Kleingruppen
- Hilfestellung geben, wo nötig

4.4.2 Gezielte Lernangebote

Pädagogische Lernangebote finden mehrmals die Woche statt. Sie werden von uns bedürfnis- und themenorientiert gestaltet. Es wird darauf geachtet, dass sie der sozialen, emotionalen und körperlichen Entwicklung der Kinder entsprechen. Ziel ist, dass jedes Kind an den Angeboten teilnimmt, passiv oder aktiv. Es gibt keinen Zwang!

Beispiele für diese gelenkten Beschäftigungen sind Bilderbücher, Verse, Geschichten, Fingerspiele, Lieder- und Singspiele, Kreisspiele, Turnen, Experimente, Bastelarbeiten, hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie backen, gemeinsame Feste...

4.4.3 Vorschule

Im letzten Jahr vor Schulbeginn stärken wir mit verschiedenen Methoden gezielt die Schulfähigkeit und Motivation der Vorschulkinder:

Kleingruppenarbeiten, Intensiveinheiten, Förderung des Selbstbewusstseins, Erweiterung des Wissens durch Ausflüge und Besichtigungen wie z.B. Bücherei, Schulbesuch, Vorschulflug, Vorschulabend etc.

Der Zahlenraum 1 – 10 wird durch das „Zahlenland“ Programm intensiv erkundet.

Hier dürfen die Kinder ins Land der Zahlen, Formen und Mengen reisen. Auf spielerische Weise lernen sie Schritt für Schritt die Zahlen 1 – 10. Es geht in diesem Rahmen nicht darum, Rechnen zu lernen oder die Zahlen schreiben zu können, sondern darum, den Kindern einen altersgerechten Zugang zur Welt der Zahlen zu bieten.

Mit dem Programm „Wuppi“ werden Laute, Silben, Buchstaben spielerisch erkundet.

Dieses Programm zur phonologischen Bewusstheit besteht aus Spielen und Übungen zu sechs verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen und das Ziel verfolgen, dem Kind einen Einblick in die Struktur gesprochener Sprache zu verschaffen. Eingebettet in die Geschichte des Ausserirdischen Wuppi werden die sechs Bereiche Lauschen, Reimen,

Sätze in Wörter zerlegen, Silbentrennung, Anlaute und Wörter in einzelne Laute zerlegen gemeinsam erkundet.

Sowohl das „Zahlenland“ als auch „Wuppi“ erleichtern den Kindern in der Schule den Zugang zum Rechnen und Schreiben.

Um einen fließenden, aber bewussten Übergang und Abschied gegen Ende des Kita-Jahres zu erleben findet ein Abend speziell für die Vorschüler statt und es gibt einen feierlichen „Rauschmiss“ als Verabschiedung.

4.5 Beteiligung und Mitsprache

4.5.1 Partizipation

„Partizipation heißt nicht, das alle machen, was sie wollen! Partizipation bedeutet, dass alle wollen, was sie machen.“

Unter dem Begriff Partizipation versteht man das aktive Mitwirken und Mitbestimmen von Kindern an Planungen und Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen. Um Partizipation zu leben ist eine respektvolle Kommunikation auf Augenhöhe wichtig. Darum achten wir darauf, dass jedes Kind mit seinen Gefühlen, Wünschen und Interessen gesehen und gehört wird.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder im Rahmen des Möglichen ihre Kita und ihr Umfeld aktiv mitgestalten. Möglichkeiten hierfür sind unter anderem: Morgenkreis, (Tages -)Programm, Raumgestaltung, Aktivitäten, Regeln im Garten/Turnraum...

4.5.2 Beschwerdemanagement

Eine Beschwerde ist ein formuliertes Unwohlsein, eine Unzufriedenheit, ein un gutes Gefühl. Abhängig von Alter und Entwicklungsstand. Diese Gefühle können sich verschieden äußern. Weinen, Wut, Traurigkeit oder verbale Kommunikation sollten hier als Entwicklungschance gesehen werden. Ziel ist es, Zufriedenheit für alle Beteiligten (wieder) herzustellen.

So gehen wir mit Beschwerden von Kindern in unserem Haus um:

- Achtsamkeit, jeder wird mit seinen Bedürfnissen gesehen und gehört
- Wertschätzender und respektvoller Umgang untereinander
- Beschwerden dürfen angstfrei geäußert werden
- Beschwerden werden sachlich angegangen
- Gemeinsam werden Lösungen/ Lösungsverfahren gefunden

4.5.3 Beschwerden von Familien/Eltern

Auch im Zusammenspiel Eltern/ Familie und Kindergarten sind Formen von Unzufriedenheit, Unwohlsein und un gutem Gefühl möglich. Ähnlich wie bei den Kindern ist uns auch hier ein wertschätzender und respektvoller Umgang sehr wichtig. Der erste Ansprechpartner für die Eltern in solchen Situationen sind immer die Fachkräfte in den Gruppen, insbesondere die Gruppenleitung. Sollte sich eine Beschwerde nicht auf dieser Ebene lösen lassen wird die

Einrichtungsleitung zu einem gemeinsamen Gespräch hinzugezogen. Auch den Einbezug der Fachdienstleitung des Trägers ist bei schwierigen Sachverhalten möglich.

Ein weiterer Weg zum Beschwerdemanagement führt über den Elternbeirat zur Gruppenleitung und dann zur Leitung, bzw. Fachdienstleitung.

Die Erfahrung zeigt hier, dass ein sachlicher und konstruktiver Umgang mit Beschwerden nur in den seltensten Fällen der Zuziehung von Einrichtungsleitung oder Träger bedürfen.

4.6 Kinderschutz

Als pädagogische Einrichtung haben wir – in Ergänzung zu den Eltern – dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder angepasst an ihr Alter ihre Rechte kennenlernen und auch zu ihrem Recht kommen. Wir bieten den Kindern hierfür eine, an ihren Bedürfnissen orientierte, Pädagogik.

Wir als pädagogisches Personal sind nach §8a SGB angehalten, Situationen, die das Wohl des Kindes gefährden zu erkennen und eine entsprechende Gefährdungseinschätzung abzugeben. Wie genau wir in solchen Fällen vorgehen ist in unserem einrichtungsbezogenen Kinderschutzkonzept festgelegt.

4.7 Inklusion und Integration

„Gemeinsam anders sein“

Jeder Mensch ist Teil des gesellschaftlichen Systems in dem er lebt und hat das Recht an allem teilzuhaben – ungeachtet seiner Besonderheit und seines Unterstützungsbedarfs. Ein würdiger, respektvoller und wertschätzender Umgang mit jedem Kind/ Erwachsenen ist der Grundstein für Inklusion.

Ziel der Inklusion ist, dass jedes Kind nach seinen entsprechenden Bedürfnissen und Möglichkeiten unseren Alltag bereichern darf und wir mit und von der Individualität eines Jeden lernen können. Kinder mit Besonderheiten erleben bei uns keine Ausgrenzung, sondern sind mittendrin und werden von allen als gleichwertiges Mitglied der Kita-Familie gesehen.

Wir sehen jedes Kind als einmalig, wertvoll und besonders an. Alle Kinder sind bei uns willkommen. In heterogen zusammengesetzten Gruppen lernen die Kinder Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennen und erleben diese als selbstverständlich.

5. Zusammenarbeit mit den Eltern

5.1 Gespräche

Gespräche sind der Schlüssel zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit. Dazu braucht es oft nicht viel Zeit. Aktuelle Dinge können und sollen beim Bringen oder Holen des Kindes besprochen werden. Diese sogenannten Tür- und Angelgespräche dienen zum Austausch von Informationen darüber, wie es dem Kind geht, was es erlebt hat, ob es besondere Situationen gab. So fällt es leichter Verhaltensweisen des Kindes richtig einzuordnen. Hat es schlecht geschlafen verhält es sich anders als ausgeschlafen. Der Streit mit dem Kita-Freund kann auch den -nachmittag zu Hause noch überschatten.

Bei den Entwicklungsgesprächen, die mindestens 1x im Jahr stattfinden, geht es um die Veränderungen und Entwicklungsschritte, die das Kind seit dem letzten Gespräch gemacht hat. Diese Gespräche finden in ruhiger Atmosphäre und mit ausreichend Zeit statt. Bei Bedarf können diese Gespräche auch in kürzeren Abständen vereinbart werden.

Termingespräche werden immer dann stattfinden, wenn das zu besprechende Thema zu „groß“ oder zu persönlich für ein Tür- und Angelgespräch ist.

Bei uns werden zu Beginn der Kita sogenannte Eingewöhnungsgespräche geführt. Hier besteht die Möglichkeit sich über bisherige Erlebnisse etwa in der Schwangerschaft, Geburt etc. auszutauschen. So kann der Zugang zum Kind in der Eingewöhnung erleichtert werden.

5.2 Elternabende

Mehrmals im Jahr bieten wir Elternabende zu bestimmten Themen an.

So gibt es für neue Familien einen Info-Elternabend vor Beginn des Kita-Jahres. Hier werden Abläufe erklärt, das Team vorgestellt und Fragen beantwortet. Er bietet eine erste Möglichkeit sich etwas besser kennenzulernen.

Im Herbst findet dann ein allgemeiner Elternabend für alle statt. Hier wird die Planung für das Kita-Jahr bekanntgegeben und der Elternbeirat stellt sich vor. Zu diesem Termin findet auch die Wahl des neuen Elternbeirates statt.

Für die Eltern der Vorschüler gibt es einen Vorschulelternabend. Hier informieren wir über alles, was für die Vorschüler wichtig ist.

Wenn gewünscht bieten wir zu pädagogischen Themen ebenfalls gerne einen Elternabend an.

5.3 Beobachtung / Dokumentation/ Erinnerungsmappen

Die Beobachtung ist ein wesentlicher Bestandteil für ein kindorientiertes Arbeiten. Im Mittelpunkt jeder Beobachtung steht das Kind mit seiner individuellen Entwicklung. Im Kindergartenjahr werden alle Kinder regelmäßig und gezielt beobachtet. Dazu betrachtet man unterschiedliche Entwicklungsbereiche näher. Z.B. Motorik, Sprache, Sozialverhalten, Selbständigkeit, Konfliktfähigkeit. Außerdem fließt in die Beobachtung mit ein: das kindliche Verhalten bei bestimmten Aktivitäten und dessen Ausdrucksweise nonverbal etwa bei Bildern oder verbal bei Gesprächen etc.

Für die Dokumentation kommen folgende Beobachtungsbögen zum Einsatz:

- Seldak (für deutschsprachige Kinder ab 4 Jahren)
- Sismik (für Kinder mit Migrationshintergrund ab 4 Jahren)
- Perik (für alle Kinder ab 3,5 Jahren)
- Beller (für U3 Kinder bei Bedarf)

Zusätzlich werden Beobachtungen je nach Situation formfrei festgehalten. Dies dient dazu Beobachtetes nicht aus den Augen zu verlieren und gegebenenfalls in das eigene Verhalten einfließen lassen zu können.

Für jedes Kind wird in unserer Einrichtung eine Erinnerungsmappe in Form eines Ordners angelegt. Hier wird die Zeit des Kindes in unserer Einrichtung durch Fotos, selbst Gestaltetes, Aufzeichnungen über Aktivitäten, sowie Liedtexte, Fingerspiele etc. dokumentiert. Verlässt das Kind unser Haus bekommt es diese Erinnerungsmappe mit.

5.4 Elternbeirat

Jährlich wird aus den Reihen interessierter Eltern ein Elternbeirat gewählt. Er unterstützt uns bei der Organisation und Durchführung von Festen und ist Ansprechpartner für Eltern und Team.

6. Zusammenarbeit im Team

In unserem Team treffen viele unterschiedliche Charaktere zusammen. Uns ist es wichtig jeden als Individuum mit eigener Meinung und eigener Geschichte wahrzunehmen. Wir sehen diese persönlichen Hintergründe als Bereicherung für unsere Arbeit an. Wo möglich kann jeder seine besonderen Fähigkeiten zum Wohl der Kita einbringen.

6.1 Was macht uns zu einem guten Team

Wir respektieren und achten unsere Kolleginnen. Diese Grundlage ermöglicht uns einen offenen und vertrauensvollen Umgang miteinander. Aktive Kommunikation untereinander wird als wichtig und notwendig gesehen. Im Team gilt das Gleiche wie bei den Kindern, wir teilen uns mit, wenn etwas aus dem privaten Bereich (gesundheitliche Beeinträchtigungen, zu wenig Schlaf, familiäre Ereignisse...) unsere Arbeit beeinflussen könnte, dass erleichtert das gemeinsame Arbeiten und lässt keine Missstimmungen aufkommen.

Wenn wir am Handeln oder Verhalten einer Kollegin etwas nicht verstehen, fragen wir nach und ermöglichen so einen Austausch.

6.2 Aufgaben/ Selbstbild der Leitung

Aufgabe der Leitung ist zum einen die bürokratischen Aufgaben so weit wie möglich zu übernehmen, um den Kolleginnen mehr Zeit am Kind zu ermöglichen. Zum anderen ist sie Ansprechpartnerin für Kooperationspartner und Personen von außen. Auch für Fragen und Anliegen von Eltern ist sie (zusätzlich zum Gruppenpersonal) Ansprechpartnerin und wenn nötig Vermittlerin.

Um diese Aufgaben zufriedenstellend leisten zu können ist ein enger Austausch mit den Kolleginnen und regelmäßiges Begleiten im Gruppenalltag wichtig.

Die Zusammenarbeit mit ihrem Team und den einzelnen Kolleginnen ist Grundvoraussetzung um ihrer Aufgabe als Leitung gerecht zu werden. Sie weiß um die Belange und Bedürfnisse der einzelnen Teammitglieder, nimmt sich Zeit für deren Fragen, Sorgen und Nöte. Wo nötig vermittelt sie zwischen den Kolleginnen und zeigt Lösungsansätze auf.

6.3 Besprechungs- und Abspracheformen im Team

Um aus vielen Individuen ein Team zu machen das zielgerichtet und professionell zusammenarbeitet ist viel Kommunikation nötig.

Diesen Rahmen schaffen wir uns durch wöchentliche Gesamtteam-Sitzungen, Dauer je eine Stunde. Hier werden pädagogische Themen besprochen, unsere Arbeit aktiv reflektiert und wir geben uns bei Fallbesprechungen und bei aktuellen Fragen gegenseitige Unterstützung.

Darüber hinaus findet am Anfang der Woche das sogenannte Gruppenleiterteam statt. Hier geht es vorrangig um Organisation und Planung der Woche.

Für Teilbereiche oder besondere Projekte sowie für Feste bilden wir Kleinteams. Diese treffen sich nach Absprache. Hier wird dann gezielt zu diesen Themen beraten, geplant und organisiert.

Im täglichen Miteinander wird immer wieder miteinander gesprochen, Beobachtungen geteilt, Informationen weitergegeben. Diese enge Zusammenarbeit hat zur Folge, dass wir uns als Ganzes sehen und über den eigenen Bereich der Kita hinaus mitdenken.

Fällt etwa eine Kollegin aus, ist es für uns selbstverständlich als Team ihren Bereich bestmöglich abzudecken und abzusprechen, wer was übernehmen kann.

6.4 Aus- und Weiterbildung

6.4.1 Fort- und Weiterbildung für pädagogische Kräfte

Um pädagogisch wertvolle Arbeit leisten zu können ist die Bereitschaft zur Weiter- und Fortbildung für uns unerlässlich. Jährliche Fortbildungen sind vom Träger erwünscht und werden von ihm und von der Leitung unterstützt.

Möglichkeiten dazu bestehen in unterschiedlicher Form.

- Vom Träger intern angebotene Fortbildungstage
- Fort- und Weiterbildung von externen Anbietern
- Fortbildungen für das gesamte Team (im eigenen Haus)

Fortbildungen sind in der Regel auf einige Tage begrenzt. Bei zertifizierten Weiterbildungen sind Umfang und Zeitaufwand größer.

Ist der Wunsch nach zertifizierter Weiterbildung bei einer Kollegin vorhanden werden gemeinsam mit dem Träger die Möglichkeiten besprochen und wenn machbar diese befürwortet.

6.4.2 Ausbildung/ Praktikanten

In unserem Haus sind Praktikanten willkommen.

Im Rahmen der Ausbildung zur pädagogischen Ergänzungs- oder Fachkraft werden von den Ausbildungsstätten immer wieder Praktika gefordert. Diese können jahresbegleitend, blockweise oder ganzjährig sein. Wir bieten angehenden Kolleginnen Praktikumsplätze an. In ihren Praktika werden sie von den Kolleginnen begleitet und angeleitet. Sie werden, ihrem Ausbildungsstand entsprechend, eingesetzt.

Auch von anderen Schulen werden immer wieder Praktikantinnen bei uns im Haus begrüßt, sei es von der FOS oder anderen weiterführenden Schulen. Hier ermöglichen wir einen Einblick in unser Tätigkeitsfeld und unterstützen bei der Orientierung hin zu einem späteren möglichen Berufsfeld.

Absolventen des „freiwilligen sozialen Jahres“ können dies ebenfalls bei uns im Haus ableisten.

7. Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Leitung der Kita arbeitet eng mit dem Träger und dessen Fachbereichsleitung zusammen.

In regelmäßigen Abständen finden gemeinsame Besprechungen mit allen Hausleitungen statt.

Gemeinsame Rahmenbedingungen für alle Häuser gibt der AWO-Kreisverband Traunstein vor.

8. Weitere Kooperationspartner (Vernetzung mit anderen Institutionen)

- andere Kindertagesstätten
- Frühförderstelle
- Schulen
- Gemeinde
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Landratsamt
- Fachschule für Kinderpflege
- Fachakademie für Sozialpädagogik
- Vereine
- Ärzte
- Feuerwehr/ Polizei

9. Nachwort

Astrid Lindgren hat einmal gesagt:

„Es gibt kein Alter, in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird wie in der Kindheit. Wir Großen sollten uns daran erinnern, wie das war.“

Dieser Satz verdeutlicht uns unsere große Verantwortung den uns anvertrauten Kindern gegenüber. Wir sehen es als unsere Aufgabe an den Kindern ihre Zeit bei uns Traunspatz'n mit vielen guten Erlebnissen und Erinnerungen zu füllen und ihnen das Bestmögliche für ihren weiteren Lebensweg mitzugeben.